

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Die durch Fragen und Antworten treulich anweisende Wehemutter

Horn, Johann von

Leipzig, 1778

VD18 13117300

Die achtzehente Anmerkung. Ein Kind, das sehr uebel lag, und dessen rechter Arm aus der Geburt hieng, wird bey einem Beine gewendet; kommt aber todt zur Welt.

urn:nbn:de:gbv:45:1-15491

vor den Augen schwebenden Tode zu retten, mehr übrig ist, als das Kind zu zertheilen; wie in der 22. Historie zu sehen ist.

Die achtzehente Anmerkung.

Ein Kind, das sehr übel lag, und dessen rechter Arm aus der Geburt hieng, wird bey einem Beine gewendet; kommt aber todt zur Welt.

Im Jahr 1720. den 18. Februarii, wurde ich zu einer Frau in die St. Jacobi Gasse, so ihr viertes Kind gebähren sollte, geholet. Das Wasser war vor einigen Stunden schon abgesssen, und des Kindes rechter Arm hieng dick geschwollen aus der Geburt. Ich machte mich gleich fertig, das Kind zu wenden; und weil ich, die Füße in der Frauen linken Seite zu finden, vergewissert war, beschmierte ich meinen rechten Arm mit Oele, ließ die Frau, so auf dem Kreißbette zuweit hinauf lag, wohl hinunter zu mir ziehen. Darauf führete ich meine Hand bey des Kindes Arm nach der linken Seite, allwo ich den Kopf antraf, weil ich vermuthete, daß er auf der Brust gebogen läge, gieng ich mit der Hand weiter hinein, der Meynung, die Füße daselbst zu finden; aber

ich wurde in meiner Meynung betrogen, denn ich traf das Kind auf der Seite liegend an, mit der rechten Schulter oben gegen das Schooßbein, und mit der linken hinten gegen der Mutter ihrem Rücken gekehrt; anbey war der Kopf nicht allein zurück auf seinen eigenen Rücken gebogen, sondern auch mit dem Halse gedrehet, so, daß das linke Ohr in die Höhe lage. So übel lag das arme Kind. Also zog ich meine Hand wieder heraus, und brachte sie an der andern Seite des Armes dergestalt hinein, daß das äußere meiner Hand gegen des Kindes Arm gekehret war. Weil aber das Kind mit dem Leibe mitten in dem Bauche lage, konnte ich auf diese Weise auch nichts ausrichten, sondern ich war gezwungen, die linke Hand fett zu machen, und sie zwischen des Kindes Arm, und der Frauen rechten Seite hinein zu führen. Da ich nun auch mit großer Mühe dieselbe hatte hineingezwungen, und, so weit ich seyn mußte, fort gedrungen war, (denn hier war alles durch den Verzug sehr zusammen gepresset, und die beständig andringende Wehen der Mutter verhinderten auch nicht wenig,) traf ich auch das rechte Knie, da brachte ich meinen Finger wie einen krummen Haken hinein, und zog es, doch nicht ohne

ohne große Mühe, zu mir, angesehen es hier so enge war, daß ich den Fuß nicht eher erlangen konnte, bis ich das Knie bis unten in die Schaam gezogen hatte, auch den Schenkel allda in der Mutterscheide, nach einer Seite beugen und zwingen, und auf solche Weise den Fuß hervor bringen konnte.

Da ich nun den Fuß heraus hatte, ließ ich die Frau ein wenig ausruhen, und befahl unterdessen ihr das Bette zurechte zu machen, und alles, womit man das Kind, falls es lebendig auf die Welt kommen sollte, erquickern könnte, an die Hand zu schaffen. Darauf wickelte ich das Bein und den Schenkel in ein truckenes Tuch, griff mit der einen Hand über das Knie, und indem ich selbiges zu mir zog, stieß ich mit der andern den heraushängenden Arm zurücke, und wieder hinein. Und weil es des Kindes rechter Arm war, so heraus hieng, ich auch den rechten Fuß zu mir zog, so drehete sich das Kind bey dem Herausziehen, von selbst auf den Bauch, und mit dem Rücken aufwärts gekehret, so daß ich es zu drehen nicht nöthig hatte. Der heraushängende Arm zog sich wohl etwas wieder hinein, aber doch nicht völlig, sondern folgte der Hüften und dem Schenkel heraus, so, daß selbiger von selbst

hervor kam. So bald die andere Hüfte so weit gekommen war, daß ich die Finger in die Dünnen bringen konnte, zog ich das Kind mit beyden Händen. Und da das andere Bein, so bis hieher gegen den Bauch des Kindes gelegen, nieder fiel, nahm ich ein reines Tuch, wickelte es dem Kinde um den Leib und rechten Arm. Weil aber der linke Arm, welcher mit dem Ellenbogen voran, und mit der Hand unter dem Kopfe kam, mich so sehr verhinderte, daß ich das Kind nicht weiter bringen konnte, ward ich gezwungen, mit den Fingern zwischen des Kindes Leib hinein zu gehen, und diesem Arm (dessen Ellenbogen ich kaum erreichen konnte,) heraus zu helfen. Da dieser auch heraus war, ließ ich die Wehmutter das Kind bey den Füßen halten, so wohl dessen Leib zu unterstützen, als auch mit ziehen zu helfen, mittlerweile, daß ich mit beyden Händen über des Kindes Schultern griff, und es mit Macht niederwärts nach der Erden zu zog, und also bekam ich auch den Kopf heraus; das Kind aber, so ziemlich groß war, und sehr viel gelitten hatte, war todt. Die Nachgeburt nahm die Wehmutter heraus. Und dergestalt ward die Frau zwar glücklich erlöst, das Kind aber mußte das Leben darüber

ber einbüßen, und ward todt gebohren, wie ihre vorigen drey Kinder, unter welchen nur eines war getauft worden.

Nützliche Erinnerung.

Diese Historie zeigt, wie viel daran gelegen sey, daß das Bein, so man ergreift, an derselbigen Seite mit dem heraus hangenden Arme sey. Dann das Kind wendet sich nicht allein leichter, und der Arm folget nicht allein mit dem Leibe heraus, wie in dem vorhergehenden gezeiget ist; sondern der Leib drehet sich auch von selbst auf den Bauch, wie allhier geschah, welches dann drey große Vortheile bey der Wendung seyn.

Zusatz.

Die vornehmste Ursache, warum ein Kind unrecht lieget, und nicht den Kopf, sondern andere Theile anbietet, muß wohl vornehmlich darinne gesucht werden, an welchem Theile der Gebärmutter der Mutterkuchen anhanget, ob er nehmlich oben oder unten, zu beyden Seiten vorne oder hinten, angeklebet ist. Denn wenn alsdenn das Kind einen Ausgang suchet, und mit dem Kopfe, welcher allezeit aufwärts gekehret ist, herunter gegen den Muttermund fällt, so wird dessen Lage

Z 5

durch

durch den Mutterkuchen und Nabelschnure, welche bald mehr, bald weniger das Kind verhindern, verändert. Sonderlich wenn der Mutterkuchen dem vordersten Theile der Mutter anhänget, so kann des Kindes Kopf, wenn er sich neiget, nicht vorwärts gegen den Muttermund fallen, weil der Kuchen und die Nabelschnure im Wege stehen, sondern das Kind biegt sich seitwärts und fällt also mit dem Kopfe in die Seite, und mit der Achsel und dem Arme in den Muttermund.

Die neunzehnte Anmerkung.

Eine Frau wird auf den Knien stehend von dem Kinde, dessen rechter Arm in seiner ganzen Länge aus dem Leibe hieng, entbunden.

In Jahr 1723. den 21. Decemb. wurde ich zu einer armen Frau auf dem so genann- ten Schinnerberg gerufen, welcher, ihres Kindes rechter Arm, so lang er war, aus der Geburt hieng. Der Muttermund war mit der Schulter, und einem Theile der Brust, so viel die Wehen heraus zwingen können, angefüllt. Vorne gegen dem Schooßbeine fühlete man das Schulterblatt. Dieses gab zu erkennen, (ohne daß die Hand
des